Ladezeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

die neue Entschleunigung durch das elektrische Fahren wird immer wieder angepriesen, insbesondere die Vorteile der Ladestopps und ihrer Dauer, die sich förderlich auf die Anzahl und Länge der eingelegten Pausen während ausgedehnter Autofahrten auswirkten. Das hätte es früher nicht gegeben, wurde einem doch jahrelang eingehämmert, dass man mit dem Diesel bis zu 1000 km auf einen Rutsch schafft und sich so mindestens einmal das Tanken plus Kaffee- oder Zigarettenpause auf dem Weg von München nach Niebüll einspart.

Wer hätte gedacht, dass auf einmal die Zeit-ist-Geld-Mentalität, die wohl vor allem auf der stetigen Verdichtung der Arbeitszeit und -welt fußt, nicht mehr gelten soll: Es ist richtig, dass man mit einigen Ladestopps von Flensburg nach Lindau kommen kann. Dass die Ladestopps nicht ganz so schnell sind wie das Tanken flüssiger Energie – geschenkt. Man kann sich darauf einrichten und damit klarkommen. Allerdings kenne ich bislang niemanden in meinem Umfeld, der sich auf dem Weg zu einem beruflichen Termin quer durch die Republik dank Elektrofahrzeug die Zeit nehmen möchte, viermal für eine halbe Stunde zu „tanken“ oder für einen Termin einen Nachmittag vorher loszufahren, um inklusive einer Übernachtung dann morgens entspannt vor Ort zu sein. Ganz abgesehen davon, dass sich nur wenige Arbeitgeber über Zusatzkosten für Hotelübernachtungen freuen. Okay, dank Corona treten diese Themen momentan weniger auf, und die Verdichtung mag hausgemacht sein – bislang war sie aber eher die Regel.

Nun fiel bei einer Pressekonferenz von Lapp Kabel 2020 sinngemäß der Satz, dass der gern verklärte VW Käfer der Wirtschaftswunderzeit dazumal auch

alle 300 km an die Zapfsäule musste und wir uns schon an einen sehr hohen Entwicklungsstandard gewöhnt hätten. Allerdings ist genau das der Punkt: Von einem erreichten Standard wieder zurückzugehen, fällt dem Menschen unglaublich schwer. Wenn wir die Grundsatzdiskussion um die eigentlich richtige Mobilitätslösung an dieser Stelle weglassen, bleibt der Punkt, dass man es dem Nutzer möglichst leicht machen sollte mit der Elektromobilität, sonst wird es nichts. Eine technisch plausible Entwicklungsrichtung zu einem fließenden Übergang scheint für mich über möglichst hohe Spannungen und damit hohen Ladeleistungen (bei gleichzeitig relativ geringen Verlusten) zu führen. 1000 km Reichweite sind nicht kriegsentscheidend, wenn die Ladezeit nach echten 500 km Reichweite nahe an die 10 min für das Tanken inklusive Bezahlen geht. Daran muss man sich aber irgendwann messen lassen.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Robert Unseld

Robert Unseld
Verantwortlicher Redakteur

**THE BEST FOR
YOUR TEAM.
THE WORLD'S
LEADING
AUTOMOTIVE
MAGAZINES
IN ONE PACKAGE.**

**WATCH OUR VIDEO AND
GET TO LEARN MORE:**

www.atz-magazine.com/automotive-package